



LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG – KATHOLISCHE STIFTUNG FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG



Glück:
Dr. Manfred Lütz
sagt wie es gelingt

| SEITE 2



Teilhabe:
Schulbegleiter
helfen dabei

| SEITE 8



Freude:
Beim Dreh des
Jubiläumfilms

| SEITE 4



Ihr persönliches
Exemplar zum
Mitnehmen

Worauf es ankommt

UNSER LEITBILD

Foto: Heimen



Edith-Stein-Schule
Ludwigslust



Johannes-Prassek-Schule
Lübeck



Don-Bosco-Schule
Rostock



Niels-Stensen-Schule
Schwerin

EDITORIAL



Foto: Kretzler

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Wenn Eltern sich für eine Schule für ihr Kind entscheiden, wollen sie zunächst einmal sicher sein, dass die Schule guten Unterricht bietet und die Leistungen der Schüler fördert. Doch der Auftrag einer guten Schule geht weit darüber hinaus, ein exzellenter Lernort zu sein.

An den Schulen der Bernostiftung werden die Kinder und Jugendlichen mit all ihren Talenten, Fähigkeiten, Charismen aber auch mit ihren Schwächen angenommen. Die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag. Unser neues Leitbild fasst diesen Auftrag, an dem wir unsere Arbeit messen lassen wollen, anschaulich zusammen.

In dieser Ausgabe zeigen wir anhand von Beispielen aus dem Schulalltag, wie das Leitbild an unseren Schulen und Horten konkret umgesetzt wird. Qualitätsmanagement, Weiterbildung und Lernentwicklung stehen dabei genauso im Zentrum wie Verantwortung, ethische und christliche Fragen, Demokratie, Wertschätzung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

So werden unsere Schüler nicht nur leistungsstark, sondern auch auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes dazu angeregt, die Welt nachhaltig zu gestalten und Verantwortung für die Mitmenschen, die Gesellschaft und die Umwelt zu übernehmen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre
wünscht

Ihr

Thomas Weßler,
Stiftungsdirektor

Von Freiheit und Verantwortung

Das Leitbild der Bernostiftung steht für gute Arbeit und fordert gleichzeitig zur Entwicklung auf

(dkl) Begriffe wie Frohe Botschaft, Würde, Freiheit, Verantwortung, Fürsorge, Nachhaltigkeit, Qualität und Beteiligung stehen im Zentrum des neuen Leitbildes der Bernostiftung. Das Leitbild wurde im Rahmen des Stiftungsjubiläums im Januar veröffentlicht. Es steht für die gute Arbeit der vergangenen Jahre und fordert gleichzeitig zur Entwicklung auf.

Der Leitbildprozess startete im Sommer 2015. Die gesamte Dienstgemeinschaft war dazu aufgefordert, sich über ihre Einrichtungen und Arbeitsgruppen mit einzubringen. Dass sich die Rückmeldungen sehr ähnlich zeigten, obwohl die Arbeit an den einzelnen Schulstandorten und in den verschiedenen Arbeitsbereichen von ganz unterschiedlichen Anforderungen geprägt ist, spricht für die gemeinsame Orientierung der Bernostiftung.

Die sechs Perspektivbereiche des Leitbildes verstehen sich als wertorientierte Leitziele für die gemeinsame Arbeit in den Horten, Schulen und auch in der Verwaltung. Jeweils drei Handlungsziele kon-

kretisieren die Leitziele. Die Formulierung in der Aussageform soll einerseits zeigen, dass diese Ziele schon jetzt Grundlage der Arbeit in der Bernostiftung sind, andererseits fordern sie auch immer dazu heraus, sich selbst und das System weiterzuentwickeln. Aus der „Vision“ entsteht ein inhaltlicher und strategischer Auftrag.

Wichtig für das Verständnis vom Profil der Bernostiftung ist auch die gewählte Abfolge der sechs Perspektivbereiche:

1. Der Geist der Frohen Botschaft ist Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit in der Stiftung. Das christliche Menschenbild geht davon aus, dass der Mensch ein höheres Ziel hat als eine rein funktional verstandene Betreuung, Beschulung oder Verwaltung seiner selbst.

2. Die besondere Achtung der Würde des Menschen muss sich demzufolge in einer unvoreingenommenen Wertschätzung des Einzelnen jenseits menschengemachter Kategorien zeigen. Dazu zählt auch selbstverständliche gegenseitige Hilfe.

3. Vor diesem Hintergrund wird eine Selbstbestimmung in Freiheit und Verant-

LEBENS
WERTE SCHULE

Leitbild der Bernostiftung

Wir unterstützen Freiheit und Verantwortung.

- Wir respektieren das Recht jedes Einzelnen, über sich selbst zu bestimmen.
- Wir fördern Demokratie und Gemeinschaftssinn.
- Wir achten die unterschiedlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten aller, die an unseren Einrichtungen beteiligt sind.

wortung als Ziel für sich selbst und andere ermöglicht. Dies wird besonders deutlich im paulinischen Leitwort „Ihr seid zur Freiheit berufen,... dient einander in Liebe!“ (Gal 5,13)

4. Hieraus resultiert die Verpflichtung zum sorgsamem Umgang mit der Schöpfung. Dazu zählen natürlich auch alle Menschen.

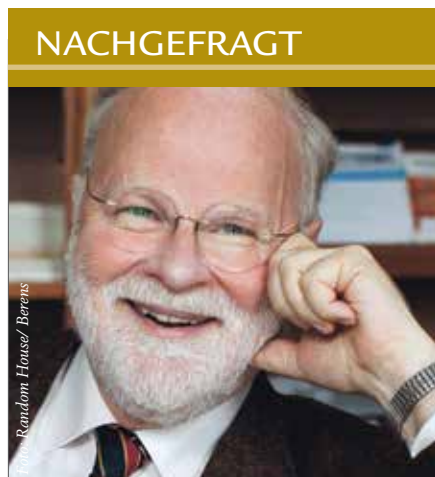
5. Erst an vorletzter Position schließt sich die Begleitung von Leben und Lernen als eigentliches Kernhandlungsfeld an den Schulen und Horten der Bernostiftung an.

Glück und Schule, das passt zusammen

Dr. Manfred Lütz ist Arzt, Theologe und Buchautor. Und er war Festredner auf der Feier zum zehnjährigen Bestehen der Bernostiftung. Die Werte, die Wahrheit und das Glück – war sein Thema.

Herr Dr. Lütz, das Publikum hatte ja große Freude an Ihrem Vortrag.

Ich finde, man kann wichtige Dinge auch unterhaltsam sagen und Menschen, die lachen sind eher bereit, mal andere Perspektiven einzunehmen. Deswegen trete ich auch ab und zu im Kabarett auf.



Random House/Berens

Schule und Glück, passt das zusammen?

Warum denn nicht? Immer wenn man etwas Sinnvolles tut, macht das glücklich. Und wenn die Schüler merken, dass sie etwas Sinnvolles tun, dann macht so etwas durchaus glücklich. In meinem Buch „Wie Sie unvermeidlich glücklich werden“ warne ich vor all den Glücksratgebern, die eine einzige Anleitung zum Unglücklichsein sind, denn da beschreibt ein Autor wie er persönlich glücklich wurde und lässt den Leser traurig zurück, weil der nun mal leider nicht der Autor ist. Insofern ist der Titel etwas ironisch gemeint, aber er hat auch einen ersten Kern. Der Philosoph Karl Jaspers hat gesagt, die Grenzsituationen menschlicher Existenz, also Leid, Schuld, Kampf und Tod sind unvermeidlich. Wenn man also zeigen könnte, wie man in diesen unvermeidlichen Situationen glücklich sein kann, dann kann man unvermeidlich glücklich werden. Wie das geht, das erzähle ich in dem Buch und da ist auch eine christliche Antwort gefragt. Glück kann man jedenfalls nicht produzieren, deswegen halte ich auch nichts von einem eigenen Glücksunterricht. Jeder Unterricht sollte wertschätzend und positiv mit Schülern

umgehen. Was haben die davon, wenn sie Glücksunterricht bekommen und der Mathelehrer anschließend genauso eklig ist wie vorher.

Wo ist der Unterschied zwischen glücklich sein und Glück haben – ist das die fünf in Mathe an der ich vorbeigerauscht bin?

Schon die griechischen Philosophen wussten, dass das Zufallsglück nicht das wahre Glück ist. Und vor allem ist Glück nichts bloß Äußerliches. Wenn Glück nur aus Glücksgefühlen bestehen würde, dann müsste man einen Ochsen glücklich nennen, wenn der genügend Erbsen zum fressen hat, sagt Heraklit. Dennoch sprechen die Glücksratgeber zumeist immer bloß von Glücksgefühlen, von denen man versuchen sollte möglichst viele für sich zusammenzuraffen. Doch das ist ein Irrweg. Glück ist kein Egotrip. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Unser Dorf im Rheinland ist glücklicher seit wir Flüchtlinge haben, denn viele Menschen, die vorher nur für sich alleine gelebt haben, geben jetzt Deutschkurse, helfen Familien, gehen für die zu Behörden. Menschen in Not zu helfen, erlebt man als in sich sinnvoll und das macht glücklich.



„Ihr seid zur Freiheit berufen,
(...) dient einander in Liebe!“
(Gal 5, 13)

Wir arbeiten im Geist der frohen Botschaft des Evangeliums.

- Wir sind als katholische Einrichtungen Orte kirchlichen Lebens.
- Wir beziehen ethische Fragen in das Lernen ein und fördern religiöse Erziehung und Bildung.
- Seelsorge am Nächsten ist für unsere Einrichtungen eine wichtige Aufgabe.

Wir achten die Würde jedes Menschen.

- Wir sehen jeden Menschen als Ebenbild Gottes und begegnen ihm mit Wertschätzung.
- Wir fördern die Selbstständigkeit jedes Einzelnen.
- Wir richten unseren Blick auf diejenigen, die unsere Hilfe brauchen.

Wir gehen sorgsam mit der Schöpfung und unseren Ressourcen um.

- Wir begegnen allen Menschen, die in unseren Einrichtungen miteinander arbeiten und lernen, professionell und fürsorglich.
- Wir setzen Material, Nahrungsmittel und Energie entsprechend den Prinzipien der Nachhaltigkeit ein.
- Wir setzen unsere finanziellen Mittel sorgsam ein, um nachfolgende Generationen möglichst wenig zu belasten.

Wir begleiten Leben und Lernen mit hoher Qualität.

- Wir richten unseren Blick auf den Einzelnen und seine Bedürfnisse im Rahmen unserer Lerngemeinschaften und entwickeln so unsere pädagogische Arbeit.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entsprechend unserer Qualitätsstandards aus- und fortgebildet.
- Wir evaluieren unser Handeln und entwickeln es zielorientiert weiter.

Wir sind aktiver Teil einer vielfältigen Gesellschaft.

- Wir fördern Austausch und Vernetzung mit Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft.
- Wir beteiligen uns selbstbewusst am politischen Leben.
- Wir stellen unser Tun nach außen dar und suchen Unterstützer für unser Handeln.

Pädagogisches Handeln kann nur dann im Sinne christlicher Bildung und Erziehung wirksam werden, wenn es als logische Konsequenz aus den Perspektiven 1-4 verstanden wird.

6. Last but not least gehört auch die aktive Teilhabe an einer vielfältigen Gesell-

schaft in den Werthorizont der Bernostiftung. Dieser Bereich mit seiner Perspektive des missionarischen und diakonischen Handelns in der Welt verhindert ein Kreisen um sich selbst und macht den Geist der Frohen Botschaft nach außen hin sichtbar.

Wozu dienen nun dieses Leitbild und

der Leitbildprozess? Und wie kann es damit weitergehen?

Um mit dem Leitbild konkret weiter zu arbeiten, müssen die wertorientierten Ziele auf konkretes pädagogisches Handeln bezogen sein und umgekehrt. So ergeben sich unter anderem folgende Mög-

lichkeiten zur Weiterarbeit:

- Die Perspektivbereiche des Leitbildes finden sich in den Qualitätsbereichen der Schulinspektion und der Audits der Horte wieder. Beide werden mittlerweile an allen Einrichtungen der Bernostiftung auch als externe Evaluationen durchgeführt. Auch die dort aufgezeigten Handlungsfelder lassen sich hier einordnen und aus einer anderen Perspektive wahrnehmen und bearbeiten.

- Mit Hilfe des Leitbildes soll auch die grundsätzliche konzeptionelle Arbeit in den Schulen und Horten gestärkt werden. Den formulierten Zielen müssen natürlich (pädagogische) Maßnahmen folgen, die dabei helfen, die Ziele zu erreichen. In diesen Zusammenhang gehört zum Beispiel eine Qualifikation der Leitungskräfte aber auch der angelaufene Mindeststandardprozess als Instrument der Qualitätsentwicklung.

- Die einzelnen Perspektiven helfen dabei, das Profil zu schärfen. So kann in einem internen Prozess auf Grundlage des Leitbildes auch das gesamte Schul- bzw. Hortprogramm überarbeitet werden.

In dieser Weise liefert das neue Leitbild zugleich einen prozessbezogenen Auftakt und eine inhaltliche Hintergrundfolie für die Weiterarbeit auf allen Ebenen. Es bleibt zu wünschen, dass noch viel darüber gesprochen, gestritten und vor allem danach gehandelt wird.

Bildung im Geist der frohen Botschaft

Katholische Schulstiftung wird zehn - Schulfrei und Festakt mit Erzbischof

(gme/min) Seit zehn Jahren sind katholische Schulen in Mecklenburg und Schleswig-Holstein in Trägerschaft der Bernostiftung. Grund genug zum Feiern und für schulfrei am 29. Januar 2016 für die rund 1800 Schüler. Ihre 235 Lehrer und Erzieher trafen sich in der Niels-Stensen-Schule Schwerin zu einer Bildungsmesse.

MiteinerfeierlichenAndachtmitPropst Horst Eberlein wurde in den Tag gestartet. Im Anschluss begeisterte der Schweizer Gedächtnistrainer Gregor Staub mit seinem megamemory-Programm die Zuhörer. Lesungen, Workshops und Theateraufführungen ergänzten das Programm.

Am Nachmittag fand der Festakt im Goldenen Saal des Neustädtischen Palais statt. Zu den Gästen gehörten Justizministerin Uta-Maria Kuder, Landtagsvizepräsidentin Beate Schlupp, Schwerins Oberbürgermeister Angelika Gramkow, der Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Udo Michallik, und weitere Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft.

Erzbischof Dr. Stefan Heße dankte den Mitarbeitern der Stiftung für das Engagement in der katholischen Bildungsarbeit. Zukünftig gehe es darum das katholische Schulwesen auch in sich veränderten Kirchengemeinden zu sichern. „Und sie müssen weiter entfaltet und in das Netzwerk aller Orte kirchlichen Lebens eingebunden werden“, sagte der Erzbischof.



Den Festvortrag hielt der Bestsellerautor und Psychiater Dr. Manfred Lütz zum Thema „Die Wahrheit, die Werte und das Glück“.

Foto: Cordes

In den Schulen der Bernostiftung genießen die Schüler nach Ansicht von Justizministerin Kuder nicht nur eine gute fachliche Bildung: „Sie werden auf der Grundlage des christlichen Glaubens zu Duldsamkeit, Toleranz, Verständigung und Übernahme von sozialer Verantwortung erzogen.“ Udo Michallik hob das besondere Engagement und die persönliche Rolle von Stiftungsdirektor Thomas Weßler für die erfolgreiche Arbeit der Stiftung hervor. Durch die Stiftungsschulen in Mecklenburg und Schleswig-Holstein ist Kirche nach den Worten von Stiftungsdirektor Thomas Weßler noch stärker in das Bewusstsein der

Menschen in Norddeutschland gerückt: „Bildung im Geist der frohen Botschaft des Evangeliums erfreut sich großer Nachfrage und hat katholische Schulen in den letzten Jahren wachsen lassen.“ Der Vorsitzende des Stiftungsrates Hubert Maus, nutzte sein Ansprache auch für einen Appell. „Ich hoffe und bitte um Ihre Unterstützung für den Neubau der Schule in Ludwigslust. Diese Schule hat einen exzellenten Ruf. Sie ist mit der Gemeinde fest verankert.“ Mit dem Festvortrag von Bestsellerautor und Psychiater Dr. Manfred Lütz zum Thema „Die Wahrheit, die Werte und das Glück“ wurde der Tag humorvoll abgerundet.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein
V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0
Fax 0385 / 59 38 37 - 101
redaktion@lebenswerteschule.de
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Katrin Czerwitzki (kcz), Marius Dolgner (mdo), Jobst Harders (jha), Annette Hüsing (ahü), Martin Innemann (min), Marion Löning (mlö), Markus Mastaler (mma), Gert Mengel (gme), Rita Plass (rpl), Katja Plümakers (kpl), Thomas Weßler (twe), Katharina Zahn (kza)

Weitere Autoren:

Helga Dannbeck (hda), Simone Kamradt Schröder (ska), Dr. Daniel Kleine-Huster (dkl), Bernd Hackl (bha), Clemens Kastner (cka), Susann Schneider (ssc)

Schlussredaktion und Objektmanagement: Katja Plümakers

Grafik: Maike David

Verlag: Ansgar Medien GmbH, Frankenstraße 35, 20097 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung, Katharina Zahn, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 13 800

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.

„Alles auf Anfang“

Der Dreh des Jubiläumsfilms der Bernostiftung machte den Filmern viel Freude und verlangte große Ausdauer

(ska) Wie Schüler ihre Schulen sehen: Für ihr 10-jähriges Bestehen wünschte sich die Bernostiftung einen authentischen, von Schülern produzierten Film über die Stiftung selbst mit ihren vier Schulen.

Die Schüler Max (Klasse 10), Ole (Klasse 10) und Martin (Klasse 9), alle mit Erfahrungen im Bereich Film, wurden von ihrer Kunstlehrerin Simone Kamradt-Schröder ausgewählt, diese Herausforderung anzunehmen. Daniela Melzig, Künstlerin mit medienpädagogischen Erfahrungen, kam hinzu und gemeinsam bildeten sie das Filmteam der Don-Bosco-Schule Rostock.

Zuerst wurden alle Schulen der Bernostiftung gebeten, ihnen ihre wichtigsten Themenfelder zu präsentieren. Mit den gesammelten Ideen aus den Einrichtungen entwickelte das Filmteam ein Konzept und plante nach einem Probedreh in der Heimschule ihre Rundreise durch Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Danach startete der Dreh mit ausgewählten Personen der ersten Stunde und dem Stiftungsdirektor, Thomas Weßler.

Bei den Aufnahmen wurde viel gelacht, Neues entdeckt, gefilmt und besprochen. Nach den Drehs in den Schulen und den Interviews mit Gründern und Verantwortlichen, begann die eigentliche Arbeit für das Filmteam: das Sichten, Sondieren und Ordnen. Vielfältiges Filmmaterial im Umfang von etwa 10 Stunden sollte zu einem zusammenhängenden Ganzen werden. Wieder und wieder wurde ausgewählt, Ton und Filmaufnahmen synchronisiert, Effekte ausprobiert, Grafiken angelegt, geändert, verschoben, um allen gerecht zu werden, auf die Wünsche der Mitwirkenden einzugehen und am Wichtigsten, jedem Respekt zu erweisen. Und das alles sollte in etwa 15 Minuten Film zusammengefasst werden, der niemanden langweilt.

Und so lautete das Fazit des Filmteams: „Wir haben überzogen, die geplanten Schnittstunden, die Drehzeiten, die Filmlänge (24 Minuten), die Ausdauer der Schüler, die Geduld der Eltern, manches Mal bis 24 Uhr an den Wochenenden.“

Oft musste das Filmteam Schwierigkeiten überwinden und tröstete sich mit dem Satz: „Das ist Film.“ Einiges musste nachgedreht werden. So hatte es zum Beispiel an dem Drehtag, als das Filmteam das Schweriner Schloss überfliegen wollte, geregnet, es war sehr dunkel im November, und die Aufnahmen waren unscharf. Die Lösung: Alles auf Anfang. Bei so manchen Dreharbeiten standen die Jungfilmer vor verschlossenen Türen, dann half ihnen die Kamera-Drohne, flog hoch und machte die Filmer unbemerkt. Manche Drehtermine fielen aus, weil jemand krank war oder eine wichtige Klassenarbeit anstand.

Doch das Ergebnis kann sich sehen lassen. Und die Bernostiftung ist stolz auf die drei jungen Filmemacher, die alles über-



Achtung Aufnahme: Der neue Film der Bernostiftung wurde von Schülern selbst gedreht und produziert.

Fotos: Kamradt-Schröder

standen und in kürzester Zeit einen Jubiläumsfilm fertigstellten, nicht nur von einer Schule, sondern von vier Schulstandorten in zwei Bundesländern plus Stiftungsgeschichte, Stiftungszeitung und Leitbild. Die

24 Minuten Film sprechen für sich und geben viele Facetten des Wirkens der Bernostiftung wider. Premiere feierte der Film bei der Feier des Stiftungsjubiläums. Die Firma „Music Spezial Eventservice“ half

dem Filmteam dabei, dass die Technik bei der Premiere einwandfrei funktionierte und alle wurden mit großem Applaus bedacht.

Der Jubiläumsfilm ist zu sehen unter: www.bernostiftung.de

ANZEIGEN

 **Bernostiftung** Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht für ihre Niels-Stensen-Schule in Schwerin eine/n

Hortleiter/in
sowie eine/n
Sonderpädagogen/in.

Wir suchen zudem ständig

Lehrer/innen aller Schularten

und zum 01.08.2016 bzw. 01.02.2017

Lehramtsanwärter/innen

für die Grundschule, Regionale Schule und das Gymnasium unter besonderer Berücksichtigung der Fächer Mathematik, Physik, Musik, Deutsch, Französisch, AWT, Kunst und Latein.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

www.bernostiftung.de



Fachbereich
Freiwilligendienste

fsj

BFD
Der Bundesfreiwilligendienst
in Deutschland sowie katholischen Stiftungen

ERZBISTUM
HAMBURG

**Absprung
ins Leben**

„Ein Jahr für mich – ein Jahr für andere“

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg
Die Freiwilligendienste im Norden:

Mecklenburg
Fachbereich Freiwilligendienste ME
Tel.: 03996 - 15 37 - 38

Hamburg und Schleswig-Holstein
Fachbereiche Freiwilligendienste HH/ S-H
Tel.: 040 - 22 72 16 - 60

Alle Informationen auf
www.freiwilligendienste.hamburg

Jetzt
für dein
FSJ/BFD
bewerben!

„Eine Zwei sollte es schon sein!“

Evaluation und Leistungsbewertung

(kcz) Noten und Leistungsmessung gehören zum Schulalltag. Leistung und ökonomische Verwertbarkeit scheinen dabei die Schule zunehmend zu dominieren. Eine Folge von überhöhten Erwartungen der Gesellschaft und Wirtschaft an die Schule ist, dass der innere Druck bei Schülern, Eltern und Lehrern wächst. Somit steigt insgesamt der Leistungsdruck.

Eine Drei in der Klassenarbeit ihres Kindes sehen manche Eltern nicht als befriedigende Note an, sondern als Katastrophe, ja fast als persönliche Kränkung. Sie befürchten, dass die späteren beruflichen Chancen ihres Kindes gefährdet sind. Auch die PISA-Studie ist an messbaren Ergebnissen orientiert und weniger an der persönlichen Entwicklung junger Menschen.

Aber muss Schule diesen Anforderungen entsprechen?

Im Leitbild der Bernostiftung können die Grundsätze Orientierung dazu geben.

„Wir begleiten Leben und Lernen mit hoher Qualität.“ Gute Schule bedient die genannten Erwartungen, indem sie versucht, möglichst guten Unterricht zu machen. Schule ist in diesem Sinne kein Schonraum. Doch das ist nur ein Teil ihres Auftrags. Der andere ist die persön-

Leistung und Noten gehören zum Schulalltag. Der eigentliche Sinn ist jedoch, das eigenständige Denken und Urteilen der Schüler zu fördern.

Foto: Albrecht



liche und kulturelle Identität der Schüler zu fördern. Der eigentliche Sinn von Schule ist das eigenständige Denken und Urteilen der Schüler zu unterstützen, indem sie Raum und Zeit für das Übernützliche gibt. Junge Menschen sollen durch

Bildung nicht besser und schneller, nicht anpassungsfähiger, sondern freier werden. Das heißt: Bildung ist ein Befreiungsprozess hin zum Selbst-Denken.

Auch dieser Aspekt wird im Leitbild der Bernostiftung deutlich: „Wir unterstützen Freiheit und Verantwortung.“

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus konkret für den Bereich der Leistungsmessung?

Zunächst steht ein positives Grundverständnis von Leistung, das Lernen ermöglicht, im Vordergrund. In Verbindung mit dem christlichen Menschenbild kann Leistung theologisch als ein Schöpfungsauftrag zur Mitgestaltung der Schöpfung verstanden werden. Die Aufgabe von Schule und Lehrkräften ist es dabei, den Schülern zu helfen, die je eigene Leistung hervorzubringen. In diesem Sinne ist bereits das Hervorbringen einer Leistung selbst wertvoll.

Wenn bei der Rückmeldung und deren Formen aus der christlichen Perspektive der jeweilige Mensch als Person

wertschätzend im Blick bleibt, bereitet sie einen fruchtbaren Boden für Lernprozesse. Leistungsbewertung sollte ein kommunikatives Geschehen zwischen Lehrer und Schüler sein, das transparent in einer ermutigenden Feedbackkultur stattfindet. Leistung und die Rückmeldung zu dieser Leistung dienen in einer solchen positiven Sicht der Lernförderung. Somit können auch die Schulen der Bernostiftung Leistung fördern, diese bewerten und dabei auch Noten erteilen. Dabei wird die menschliche Perspektive nicht aus den Augen verloren und sich denen zugewandt, die Leistungserwartungen vielleicht nicht erfüllen können. Das wird auch im Leitbild verdeutlicht: „Wir achten die Würde jedes Menschen.“ Ein Schüler wird somit nicht auf eine schlechte Note in Mathe, Englisch oder Geschichte reduziert, sondern als Person wertgeschätzt. Diese theologischen und pädagogischen Sichtweisen sind die Grundlage für ein positives Leistungsverständnis an den Schulen der Bernostiftung.

ANZEIGEN

Anwaltskanzlei Jungfernstieg

Rechtsanwalt Christoph Rolfs
Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin
Tel.: 0385/76 16 4-0, Fax: 0385/76 16 4-31
Mail: buero_rolfs_rarolfs@gmx.de
Internet: www.rarolfs.de

DDM

Dietzel Dienstleistungen & Management GmbH

- Beratung und Management in der Hauswirtschaft für Soziale Einrichtungen
- professionelle Dienstleistung und Beratung in der Schulverpflegung
- sicherheitstechnische Betreuung durch eine Sicherheitsfachkraft

Tel. 0177-7429512
E-mail. dietzel-dienstleistungen@t-online.de

www.ddm-dienstleistungen.de



Weststraße.13
06729 Elsteraue OT Tröglitz

IN KÜRZE

Erste Wahl



(mlö) 28 neue Schüler werden in diesem Jahr in die erste Jahrgangsstufe aufgenommen. Für fast die doppelte Anzahl Elternhäuser war die Edith-Stein-Schule zwar der erste Wunsch bei der Schulwahl, die Schule konnte jedoch nicht alle Kinder aufnehmen. Für das kommende Schuljahr sind bereits jetzt 30 Kinder für die erste Klasse angemeldet, die Tendenz ist also weiter steigend.

Erste Klasse

(mlö) Ein „grandioses Ergebnis“ erbrachte die Schulinspektion Ende Februar. In allen Bewertungen erzielte die Edith-Stein-Schule gute bis exzellente Ergebnisse. Untersucht wurden von einer externen Schulinspektion insgesamt 16 Qualitätskriterien wie Lehrerhandeln im Unterricht, Schulklima und Schulleben, Eltern- und Schülerbeteiligung, Verwaltungs- und Ressourcenmanagement oder Lehrerverprofessionalität. Besonders beeindruckt waren die Inspektoren vom hervorragenden Schulklima und dem durchgängig guten Unterricht, den sie erleben konnten. Das gesamte Team in Schule und Hort, die eng vernetzt miteinander arbeiten, ist mächtig stolz auf diese Bewertung!

Erste Schritte

(mlö) Die neue Elternakademie der Edith-Stein-Schule zum Thema Pubertät, wie Kinder sich verändern und wie die Eltern oft ratlos davor stehen, findet am 28. April 2016 in der Schule statt.

KONTAKT

Edith-Stein-Schule
Grundschule mit Orientierungsstufe
und Hort
Schulleiterin: Marion Löning
Hortleiterin: Annette Hüsing
Hamburger Tor 4 a, 19288 Ludwigslust
Tel. 03874 / 571 649
Fax 03874 / 570 593
sekretariat@ess-lwl.de
www.edith-stein-schule-lwl.de



Spannender Austausch

Was Kinder einander im Hort aus ihrer Heimat berichten

(ssc) Viele Kinder besuchen in den Ferien gerne den Hort. So auch Nikoleta und Andjelina, zwei Schwestern aus Serbien, die seit knapp vier Jahren in Deutschland leben. Am vergangenen Aschermittwoch berichtete Nikoleta am morgendlichen Frühstückstisch, dass man Essen nicht so einfach wegwerfen darf: „Wir müssen es vorher erst dreimal küssen. Erst dann schmeißen wir es weg!“ Gespannt hören die anderen Kinder zu. Johanna fragt, warum sie das Essen denn küssen. Ganz genau kann Nikoleta dies nicht beantworten, aber sie sagt: „In Serbien hatten wir nicht so viel zu essen wie hier in Deutschland.“

Am nächsten Tag hat sie eine Antwort parat, denn sie hat sich zuhause bei ihrer Mutter informiert: „Brot ist etwas Wertvolles, eine Gabe Gottes, die man nicht einfach so in den Müll werfen kann.“ In Serbien werde es entweder an Tiere gegeben oder anders als über den Hausmüll entsorgt.

Spannend für die anderen Kinder, ebenso wie das, was Dayan aus seiner iranischen Heimat erzählt: „Wir feiern nicht Ostern, Weihnachten oder Silvester. Erst am 21.



Informative Frühstücksrunde im Hort: Wir müssen es vorher erst dreimal küssen. Erst dann schmeißen wir es weg!“, erzählt Nikoleta aus Serbien.

Fotos: Wagner

März feiern wir das neue Jahr.“ Zwei Mädchen am Tisch unterhalten sich darüber, worauf sie in der Fastenzeit verzichten. Dayan erzählt vom Ramadan: „Erwachsene dürfen nur von Sonnenuntergang bis

Sonnenaufgang essen, tagsüber nicht, auch nicht trinken.“ Er ergänzt: „Und bei uns ist es sehr heiß!“ Die Kinder können es kaum glauben.

Dayan besucht die dritte Klasse. Er lebt seit fast vier Jahren in Deutschland, nachdem seine Mutter nach einem Besuch in Europa nicht mehr in ihr Land reisen durfte. Er ist sehr begabt, spricht drei Sprachen. Da das Persische dem Arabischen ähnelt, fungiert er häufig als Übersetzer für die Jungen aus Syrien. Deutsch beherrscht er schon recht gut.

„Es ist aber nicht so einfach immer den richtigen Begleiter zu finden!“ meint er. Erzieherin Susann Schneider, die seine Lerngruppe zweimal in der Woche im Selbständigen Lernen unterstützt, hilft ihm sowohl beim Aussprachetraining als auch bei der Zuordnung von Nomen und Artikeln. Dayan genießt diese Einzelarbeit sehr. Ihm ist es wichtig, die Sprache gut zu können.



Dayan und Susann Schneider bei der gemeinsamen Arbeit

Lebendiger Teil des Gemeinwesens

Die Arbeit an der Edith-Stein-Schule wird in Stadt und Region anerkannt

(mlö) Schulen in freier Trägerschaft, christlich und dann auch noch mit reformpädagogischen Ansätzen, genießen in den Kommunen im Osten eher ein geduldetes Ansehen. Nachbarschulen befürchten Konkurrenz, Gemeinden zahlen den Schullastenausgleich eher zähneknirschend.

In und um Ludwigslust hat sich dieses Bild aus den Anfangszeiten jedoch reichlich gewandelt. „Die Edith-Stein-Schule leistet für die Stadt und für die Region eine sehr gute und anerkannte Arbeit“, heißt es in einem Schreiben des Bürgermeisters der Stadt, Reinhard Mach. Er

führt aus, warum er dieser Ansicht ist: „Sie integriert sich in das Zusammenleben unseres Gemeinwesens, arbeitet eng mit Einrichtungen und Institutionen zusammen, gestaltet Projekte zur Stadtverbesserung und engagiert sich bei der Bewältigung der Herausforderungen der Flüchtlingssituation.“

Sätze aus dem Leitbild der Bernostiftung mögen als Erklärung dienen: „Wir beteiligen uns selbstbewusst am politischen Leben.“ Präsenz in politischen und gesellschaftlichen Kontexten zu zeigen ist elementar, will man sich nicht verstecken. So ist die Schulleitung in verschiedenen

Gremien wie dem Kreistag, der Stadtvertretung und dem Flüchtlingsrat tätig. „Wir stellen unser Tun nach außen dar“ heißt es im Leitbild. Dazu passt, dass die aktuelle Sitzung des Sozialausschusses der Stadtvertretung in schulischen Räumlichkeiten stattfindet. Man interessiert sich für die Arbeit und bekommt bereitwillig Einblick. Dabei wird kein Hehl daraus gemacht, wofür die katholische Schule und ihr Hort einstehen. Dies findet in verschiedenen politischen Konstellationen Anerkennung und macht die Schule zum „aktiven Teil einer vielfältigen Gesellschaft“.



„Das kann ich schon, das will ich noch lernen“: Bei den Lernentwicklungsgesprächen versammeln sich die Lübecker Schüler um einen roten Stern. Die Zacken des „Entwicklungssterns“ stehen für verschiedene Lernbereiche“. Die Schüler machen sich zuvor in einem Gespräch mit der Lehrerin Gedanken zu den einzelnen Bereichen: Wie weit bin ich schon gekommen, was kann ich noch verbessern... Die Zacken des Sterns malen die Kinder dann unterschiedlich weit aus.

Foto: Heinen

Gute Lehrer lernen dazu

Bei den Schulentwicklungstagen bilden sich die Lehrer der Johannes-Prassek-Schule weiter

(bba) Gute Schule braucht gute Lehrer – eine Binsenweisheit. Natürlich braucht gute Schule auch gute Rahmenbedingungen, gute Konzepte, gute Unterstützer, gute Zusammenarbeit mit den Eltern, gute Beziehungen zu den Schülern. Und ja, die Aufzählung bleibt unvollständig!

Um all dies zu erreichen, zu erhalten und weiterzuentwickeln sollte Schule eine lernende Organisation im umfänglichen Sinne sein. Die Bereitschaft, das Bemühen und ein Bewusstsein für die damit verbundenen Fragen sind Voraussetzungen.

Es braucht aber auch Freiräume, Räume außerhalb des schulischen Alltags und dies nicht nur in zeitlicher Hinsicht. Ein

Ortswechsel, der auch bedeutet mal nicht in den privaten Alltag eingespannt zu sein, auch Freizeit miteinander zu verbringen, beispielsweise beim mittäglichen Spaziergang oder dem abendlichen Zusammensein birgt große Chancen.

Schon in den Vorjahren fuhr das Kollegium der Johannes-Prassek-Schule im Rahmen der sogenannten Schulentwicklungstage für zwei bis drei Tage weg: Kloster Nütschau beherbergte die Lübecker mit seiner besonderen Atmosphäre. Die Franziskus Schule in Halle a.d. Saale regte das Kollegium vielfältig an und auch die Arbeit des vergangenen Jahres in Brodten hinterließ Spuren. In diesem Jahr geht der

Ausflug auf den Koppelsberg, zur evangelischen Jugendbildungsstätte am Plöner See. Erstmals plant das Kollegium mit Unterstützung einer externen Begleitung an einem grundlegend wichtigen Thema zu arbeiten: Wie gelingt gute Kommunikation untereinander als Kollegen, mit der Schulleitung, den Eltern, nach innen und nach außen? Welche Erfahrungen haben die Lehrer bislang gesammelt? Was ist förderlich, was hinderlich? Welche Grundregeln oder unterstützende Strukturen sind wichtig? Grundlage ist der Leitsatz aus dem Leitbild: „...allen Menschen, die in der Schule miteinander arbeiten oder lernen, professionell und fürsorglich zu begegnen.“

700 Kilometer für den guten Zweck

Mithilfe von Fundraising entsteht an der Johannes-Prassek-Schule ein Spielehaus

(bba). Finanzielle Mittel sorgsam einzusetzen, ist ein Anliegen, das im Leitbild der Bernostiftung im Leitsatz 4 verankert ist. Hierzu gibt es viele Bemühungen und Ansätze. Auch an der Johannes-Prassek-Schule hat sich eine Fundraising-Arbeitsgemeinschaft gefunden. Sie besteht aus Eltern, Lehrern und Mitgliedern des Fördervereins. Wesentliche Unterstützung erfährt die AG durch die Vernetzung mit der Bernostiftung, dem Schulträger.

Kapital (engl. fund) beschaffen (to raise) stellt die engere Wortbedeutung des Begriffs Fundraising dar. Doch das Wort 'Kapital' bedeutet in diesem Fall nicht nur finanzielle Mittel, sondern ganz wesentlich auch Sachspenden oder Zeitspenden durch ehrenamtliches Engagement.

Das erste große Projekt steht nun vor dem Abschluss: Die Möglichkeiten der Schüler sich in den Pausen spielend zu bewegen stand im Mittelpunkt und war Ziel des ersten Projekts. Zahlreiche Spiele vom Ball über das Springseil bis hin zum Einrad sollten angeschafft werden. Schnell war klar, dass all diese Dinge auch einen Ort brauchen, wo sie verwahrt, von wo aus



Durch Spenden finanziert: Ein neues Spielehaus für den Schulhof entsteht zurzeit in Lübeck. Foto: Wiech

sie ausgegeben und wieder eingesammelt werden können. Der Gedanke eines Spielehauses war geboren. Dieses Haus wird nun von einem ortsansässigen Unternehmen gesponsert. Die Schule erhält das Haus für etwa den halben Preis, Abbau, Transport und Aufbau werden ebenfalls übernommen.

Der Spendenaufruf an Eltern und Fördervereinsmitglieder stand am Anfang. Besonders erfolgreich war der Sponsorenlauf aller Schüler, an dem auch Vorstandsmitglieder des Fördervereins und Lehrer teil-

nahmen. Insgesamt wurde die beachtliche Strecke von etwa 700 Kilometern gelaufen; die Spendenzusagen pro 200 Meter an jeden Läufer erbrachten eine erfreulich große Summe. Nun kann die lange Liste der Ausstattung bestellt werden. Wie die Ausleihe und Rückgabe unter verantwortlicher Beteiligung der Schüler organisiert wird, wird zurzeit geplant. Mit Erscheinen dieser Ausgabe der Lebenswerten Schule wird das Spielehaus seiner Bestimmung übergeben.

IN KÜRZE

Schulinspektion

(bba) Im Dezember besuchten drei Schulinspektorinnen eine Woche lang die Johannes-Prassek-Schule. In Interviews mit Schülern, Eltern, Lehrern und der Schulleitung, durch Einsichtnahmen in verschiedenste Dokumente und insbesondere durch Unterrichtsbesuche fand eine externe Schulevaluation statt. Wenn der Bericht der Inspektorinnen vorliegt, wird er in den Gremien der Schule beraten werden. „Wo sind wir stark, wo aber auch schwach und vor allem, was wollen wir als nächste Aufgabe anpacken“, dies ist die Intention der Gemeinsamen Katholischen Schulinspektion, zu der sich die Nordbistümer zusammengeschlossen haben.

Besuch vom Olchi



(bba) Die Johannes-Prassek-Schule bekam Besuch von einem Olchi. Mit seinen Hörhörnern war er so groß wie ein Erwachsener und mit seinem runden Kopf kam er fast nicht durch die Klassentür. Viele Kinder kennen und lieben die Geschichten über die grünen Olchis und hatten viel Spaß mit ihm. Sie durften mit dem Olchi toben, Olchi-Masken basteln, verschiedene Gerüche beim Riech-Quiz erraten und das Olchi-Lied singen. Es waren tolle zwei Schulstunden.

KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule
Grundschule
Schulleiter: Bernhard Baumanns
Moisinger Allee 82
(im Gebäude der Luther-Schule)
23558 Lübeck
Tel. 0451 / 880 38 140
Fax 0451 / 880 38 141
sekretariat@jps-hl.de
www.johannes-prassek-schule.de



IN KÜRZE

Übergangsevaluation

(cka) Bereits zum zweiten Mal in Folge wurde der Übergang von der 4. zur 5. Klasse evaluiert. Befragt wurden alle Schüler der 5. Klasse, die Eltern der ehemaligen 4.-Klässler unserer Grundschule und die Lehrkräfte der ehemaligen 4.- und jetzigen 5.-Klässler. Ein Ergebnis: Die Schüler haben den Start an der weiterführenden Schule im Allgemeinen gut bewältigt. Feinheiten werden von den ehemaligen und den jetzigen Klassenleiterinnen in Gesprächen unter die Lupe genommen.

Jennifer Kaiser ist neue Referendarin

(cka) Jennifer Kaiser ist der Grundschule bereits aus der Vergangenheit gut bekannt. Angefangen hat sie als Schulbegleiterin und war zwischenzeitlich als fachdidaktische Begleiterin für Studierende der Universität Rostock in der Schule im Einsatz. Seit Februar ist sie nun für 18 Monate als Referendarin Teil der Schulgemeinschaft.

Känguru-Wettbewerb der Mathematik

(cka) Der Känguru-Wettbewerb der Mathematik fand am 3. Donnerstag im März statt. Traditionell nahm auch unsere Grundschule wieder daran teil. Obwohl der Wettbewerb erst für Schüler ab der 3. Klasse angeboten wird, finden sich aber auch einige Namen von Zweitklässlern auf der Anmeldeliste.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Clemens Kastner
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht
Mendelejewstraße 19a, 18059 Rostock
Tel. 0381 / 400 53 70
Fax 0381 / 400 53 72
sekretariat-gs@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de



Leben und lernen in hoher Qualität

Qualitätsmanagement unterstützt die Erzieher dabei, die Arbeit weiter zu verbessern

(eal) Die Qualitätsdebatte hat vor einigen Jahren auch die Kindertagesstätten und damit auch die Horte der Bernostiftung erreicht. Ihr sind wir per Gesetz verpflichtet und Aussagen zu dieser Thematik sind in den Leistungsbeschreibungen festgehalten. Diese sind Bestandteil der Finanzierung durch das Jugendamt.

Aber kann man Qualität in einem Leitbild formulieren? Und was ist eine hohe Qualität? Wie kann sie gemessen werden? In der Auseinandersetzung mit den Zielen, Mitteln und Methoden, die unsere Arbeit mit den Kindern und Familien in unserem Hort und in der Schule kennzeichnen, richten wir unser Augenmerk immer wieder auf die Bedürfnisse des Einzelnen und auf die Gemeinschaft, in die unsere Kinder hineinwachsen. Wann ist unsere Einrichtung für die Kinder als Lebens- und Lernort attraktiv? Wie begegnen und unterstützen wir junge Familien? Wie evaluieren wir unser Handeln und entwickeln es weiter?

Die Horte der Bernostiftung arbeiten seit 14 Jahren nach einem Qualitätsmanagementsystem und schreiben es ständig fort. Das KTK-Gütesiegel (Katholische Tageseinrichtungen für Kinder) gibt wertvolle Impulse und Anregungen für die pädagogischen Fachkräfte.

„Ich habe die Aufgabe in unserem Team übernommen, regelmäßige Audits mit den Horterziehern durchzuführen“, so die stellvertretende Hortleiterin und Qualitätsbeauftragte im Hort der Don-Bosco-Schule, Dorit Borowski. Ein Audit untersucht, ob Prozesse die geforderten



Verlässlich und effizient arbeiten: Qualitätsmanagement hilft den Erziehern des Hortes dabei.

Foto: Borowski

Standards erfüllen. „Im Anschluss an ein Audit verfasste ich einen Bericht und stelle die Ergebnisse vor. Gemeinsam ziehen wir daraus Konsequenzen für unsere Arbeit in den einzelnen Bereichen: pädagogische Arbeit mit den Kindern, Elternkooperation, Zusammenarbeit mit der Grundschule, der politischen Gemeinde, den Kirchengemeinden und dem Träger.“ erklärt Dorit Borowski. Eine kritische Auseinandersetzung mit allen Bereichen der Arbeit ist dabei Voraussetzung, um gute bis sehr gute Qualität in der Organisation und Durchführung der pädagogischen Arbeit im Hort zu gewährleisten.

Die Bernostiftung hat sich in ihrem Leitbild zu hoher Qualität verpflichtet. Das ist für die Mitarbeiter auch eine Zusage, dass sie unterstützt werden, um diese Qualität erbringen zu können. Qualitätsmanagement bedeutet nicht, dass keine Fehler mehr passieren; an der Qualität zu arbeiten heißt vor allem, dass jeder Fehler als Chance gesehen wird und zur Verbesserung der Arbeit beiträgt. Die Arbeit mit einem Qualitätsmanagementsystem bedeutet einen hohen Grad an Verlässlichkeit und Effizienz, um dadurch beste Bedingungen für die Kinder und Eltern, sowie für die Mitarbeiter zu schaffen.

Spielen, helfen und fördern

Schulbegleiter ermöglichen die Teilhabe am Leben der Schulgemeinschaft

(rpl) „Was wollen wir spielen?“, ruft Charlotte Felicia in der Pause zu. Felicia ist ein fröhliches und neugieriges Mädchen und besucht die Klasse 2a der Don-Bosco-Schule. Sie lebt und lernt dort zusammen mit 200 anderen Kindern als selbstverständlicher Teil der Schulgemeinschaft. Ihre Schulbegleiterin Marie Launert unterstützt sie dabei, denn Felicia hat das Down-

Syndrom. Die Unterstützung reicht von der Betreuung im Unterricht, lebenspraktischen Übungen wie einkaufen gehen, über die Begleitung zur Logopädin bis hin zur Bearbeitung der im Förderplan festgelegten Aufgaben. Gemeinsam arbeiten sie an dem Ziel des Organisierens der eigenen Arbeit und der schrittweise größeren Selbstständigkeit. Soziales Lernen und

das Eingebundensein in der Klassen- und Schulgemeinschaft liegen dabei ebenfalls im Fokus.

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Hilfeplangesprächen zwischen Eltern, Klassenlehrer, Schulbegleiter und zuständiger Sachbearbeiterin des Jugendamtes sind zusätzlich viele Absprachen im täglichen Schulleben nötig, um die Schulzeit für Felicia zu organisieren und gestalten.

Schulbegleiter ermöglichen auch anderen Kindern die Teilhabe am Leben in unserer Gemeinschaft: Kinder mit schweren Allergien/Neurodermitis, Diabetes, Schädigungen des Gehörs, etc. brauchen Hilfestellungen, die für den Lehrer allein bei 25 Kindern pro Klasse nicht leistbar sind, im Unterricht, bei der Lesenacht, auf Ausflügen und Klassenfahrten. Diese Kinder sollen wie alle anderen Kinder und Erwachsenen an der Don-Bosco-Schule erfahren und erleben: Du bist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft, auch auf dich kommt es an!



Ein eingespieltes Team: Felicia (links) und ihre Schulbegleiterin Marie Launert.

Foto: Plass



Ein gelungener Abschluss

Schulleiter Bernhard Humpert blickt zurück auf seine Zeit an der Don-Bosco-Schule

(gme) Ende dieses Schuljahres wird Schulleiter Bernhard Humpert in den Ruhestand gehen. Grund genug ihn noch einmal zu seiner Zeit an der Don-Bosco-Schule zu befragen.

Warum lohnt es sich, Schulleiter der Don-Bosco-Schule zu sein?

Es lohnt sich immer, an Schulen zu arbeiten und seine Zeit in die Bildung und Erziehung junger Menschen zu investieren. Mein Hauptbeweggrund, die Schulleiterstelle in Rostock anzutreten, war der Reiz, zum Abschluss meines Berufslebens eine neue katholische Schule in Mecklenburg aufzubauen. Auch ein großer Schritt für meine Familie. Aber es hat sich gelohnt. Ich hatte das Glück, mit einem sehr engagierten Mitarbeiterteam, Schülern und Eltern, die sich mit der Schule identifizieren, und einem Schulträger, der mir großes Vertrauen entgegengebracht hat, arbeiten zu können. Es ist für mich nun wirklich ein gelungener Abschluss meines sehr bewegten Berufslebens.

Schule ist durch ständige Veränderung geprägt. Welche war die schwierigste Aufgabe, die es in Ihrer Amtszeit zu lösen galt?

Die Veränderungen und Aufgaben, die durch die Bildungspolitik des Landes auf



„Ein gelungener Abschluss“, Schulleiter Bernhard Humpert blickt zurück.

Foto: privat

uns zukamen, haben wir meistens mit eigenständigen Ergänzungen gelöst. Die wichtigsten Aufgaben waren der Bau der neuen Schule, die Entwicklung des christlichen Schulprofils in einem säkularisierten Umfeld, sowie die Formung einer Kollegiums- und eines Teamgeistes im Kollegium. Letzteres war sehr spannend, weil das Kollegium jedes Jahr wuchs und die Lehrkräfte aus fast allen Bundesländern kamen.

Welches war die lustigste Episode?

Gerne erinnere ich mich an unser Richtfest und den anschließenden gemütlichen Teil im Konferenzraum, bei dem viel getanzt wurde und die Bauarbeiter den jungen Kolleginnen eifrig den Hof machten. Auch die Schulfeste hatten ihre Höhepunkte. Da in unserem Kollegium der männliche Anteil sehr gering ist, musste beim Tanzen auch schon mal ein Besen als Partner herhalten.

In diesem Jahr feierte die weiterführende Schule 10-jähriges Bestehen. Wie stellen Sie sich die Schule in weiteren 10 Jahren vor?

Ich besitze keine Glaskugel, aber ich tue mal so, als könnte ich in die Zukunft schauen. Ich sehe eine schöne neue Sporthalle, eine christliche Schule mit weiterhin großem Ansehen in Rostock, eingebettet in den Pastoralen Raum, Schüler und Lehrer, die gerne zur Schule gehen und sich für Benachteiligte einsetzen, und die Bernostiftung als Träger. Ich sehe eine moderne Schule, in der die Technik noch mehr Einzug gehalten hat, dass aber in der Kommunikation zwischen Schülern, Lehrern und Eltern der Einsatz der neuen Medien kritisch begleitet wird. Direkte menschliche Begegnungen sind die Würze in unserem Leben und besitzen für die Entwicklung der einzelnen Schüler einen unschätzbaren Wert.

Schulseelsorge geht alle an

Spirituelle Angebote bereichern den Lebensraum Schule



Abschalten und zur Ruhe kommen, das können die Schüler im Raum der Stille. Foto: Dolgner

(mdo) Die Schule ist nicht nur ein Lernort: Neben der Familie ist sie für Schüler wie Lehrer ein Lebensraum, den es zu gestalten gilt. Somit ist Seelsorge eine Aufgabe aller, den Lebensraum Schule mitzugestalten, so dass ein Miteinander gelingen kann.

Um diesen Lebensraum auszufüllen werden an der Don-Bosco-Schule spirituelle Angebote ermöglicht, die vom gesam-

ten Seelsorgeteam getragen werden. Im Seelsorgeteam engagieren sich neben dem Schulseelsorger Marius Dolgner und der Schulsozialarbeiterin Sandra Burkhardt noch weitere katholische und evangelische Kollegen.

Um dieser Ganzheitlichkeit gerecht zu werden, wurde eigens im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes (WPU) in Klassenstufe neun ein neuer Religionskurs ins

Leben gerufen. In dem neuen Kurs erhalten die Schüler ausreichend Zeit und Raum, um sich am spirituellen Lebensraum Schule zu beteiligen. Andachten, Schulgottesdienste und Mittagsgebete erhalten dadurch eine besondere Glaubwürdigkeit, da die Schüler ihre religiöse Orientierung und Lebenspraxis einfließen lassen können. Einmal mehr erkennen die Schüler auf diese Art und Weise wie wichtig sie selbst als Gestalter ihrer Schule sind.

Ein Lebensraum Schule benötigt auch einen Ort der Auszeit um Spiritualität zu leben und zu lernen. Aus diesem Grund wurde der Raum der Stille völlig neu gestaltet und lädt nun alle Schüler zum Innehalten ein. Mit seiner abgeschiedenen Lage im Obergeschoss ist er offen für alle, die dem lauten Trubel des Alltags für ein paar Minuten entkommen wollen. Vor allem um die Mittagszeit trifft man hier so manchen Schüler an, der einfach einmal durchatmen möchte. Um diesen Bedürfnissen entgegen zu kommen, findet während der Fastenzeit immer mittwochs die „Andere Mittagspause“ statt, an deren Gestaltung sich auch die Schüler des WPU-Kurses beteiligen.

IN KÜRZE

Aufsatzwettbewerb

(hda) Nach dem großen Erfolg bei der Teilnahme am Bioethik-Wettbewerb des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV), versucht die Don-Bosco-Schule nun, einen eigenen Aufsatzwettbewerb zu etablieren. Schüler der beiden 12. Klassen waren eingeladen, unter der Überschrift „Was nicht verboten ist, ist erlaubt“, eine eigene ethische Fragestellung zu erörtern. Inhaltliche Beratung können sie bei den Fachlehrern erhalten. Die Jury besteht aus interessierten Eltern der Don-Bosco-Schule.

Neues Musicalprojekt



(bha) Die Auseinandersetzung zweier Jugend-Cliquen im New York der 1950er Jahre und die gerade hochaktuelle Frage von Integration oder Ausgrenzung von „Fremden“ ist Thema des aktuellen Musicals. Dazu wählten sich die Schüler der 8. Klassen Bernsteins „West Side Story“ als Grundlage. Aufführungen 2016: 7. und 9. Juli 2016 jeweils um 19 Uhr im Forum der Weiterführenden Schule – Eintritt frei! Am 11. Juli findet eine Vorführung vor der gesamten Schulgemeinschaft statt.

Dänemark-Austausch

(hda) Die Schulpartnerschaft zwischen der Efterskole in Aarhus und der Don-Bosco-Schule festigt sich. Nach einem ersten Besuch der Dänen im März 2015 und dem Gegenbesuch in Aarhus im vergangenen Oktober, stand nun vom 15. bis zum 18. März 2016 schon der zweite Durchgang vor dem Abschluss.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Regionale Schule / Gymnasium
Schulleiter: Bernhard Humpert
Kurt-Tucholsky-Straße 16a
18059 Rostock
Tel. 0381 / 440 40 600
Fax 0381 / 440 40 601
sekretariat-ws@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de





IN KÜRZE

Ein neues Haus für Kinder



(jha) Ende Januar war eine Gruppe von Grundschulern der Niels-Stensen-Schule zu Gast bei der Initiative „Spielend Deutsch lernen“. Kinder von Flüchtlingsfamilien haben dort die Gelegenheit, jeden Tag in den Räumen der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas auf dem Schweriner Dreesch miteinander zu spielen, zu singen und nebenbei gut Deutsch zu lernen. Bei ihrem Adventskonzert hatte die Grundschule um Spenden für dieses Projekt gebeten. Von einem Teil der gut 1000 Euro wurde ein schönes stabiles Puppenhaus angeschafft und den Kindern zusammen mit dem Rest des Geldes feierlich überreicht.

Noch ein neues Haus für Kinder

(jha) Endlich war es soweit: In den Winterferien nutzten Bauarbeiter die Ruhe in der Schule, um das große Kletterhaus auf dem Schulhof zu erneuern. Möglich wurde dies unter anderem durch zahlreiche Spenden aus der Elternschaft und eine Spende der Stadtwerke Schwerin. Auch die wiederhergestellte Reckstange wurde von den Kindern begeistert in Besitz genommen. Weitere Abschnitte des Schulhofes werden in Kürze in Angriff genommen, so ist zum Beispiel ein Pflanzfest zusammen mit Kindern und Eltern geplant.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Jobst Harders
Hortleiterin: komm. Andrea Neiseke
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de



Auf Rollen mit dabei

Ein Rollstuhl hilft gehbehinderten Schülern, uneingeschränkt am Schulleben teilzuhaben

(mma) Als die Sternsinger die Helios Klinik besuchten, war ein Mädchen mit dabei, das wegen einer Knieerkrankung Gehhilfen benutzen musste. Sie lief bewundernswert flink und geschickt. Von Klage keine Spur. Tapfer hielt sie den ganzen Weg über Kopfsteinpflaster und holprige Bürgersteige durch. Erst, als sie nach langer Zeit wieder glücklich in die Schule zurückgekehrt war, betrachtete sie ihre Hände und sagte: „Ich glaube, jetzt kann ich gar keine Hausaufgaben machen, meine Finger tun ganz weh und brauchen erst einmal eine Pause!“

Die Firma Stolle stellte einen Rollstuhl aus ihrem Bestand zur Verfügung. Klar, dass alle Kinder der Niels-Stensen-Schule gleich neugierig das neue Gefährt ausprobierten. Schnell stellten sie fest, dass es sehr komfortabel ist, darin geschoben zu werden. Sie mochten es auch gern, ihre Klassenkameraden spazieren zu fahren. Aus eigener Kraft den Rollstuhl zu lenken stellte sich dann aber als schwieriger heraus. Das Kollegium legte schnell fest, dass der Rollstuhl nicht etwa ein neues Spielgerät ist, sondern nur zum Einsatz kommt, wenn wirklich jemand nicht laufen kann.

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder, die die Schule und den Hort besuchen, durch eine Krankheit oder einen Unfall ihrer Mobilität beraubt werden. Nichts desto trotz haben Kinder ein Recht darauf,

alle Möglichkeiten des täglichen Lebens nutzen zu können. Getreu dem zweiten Satz des Leitbildes der Bernostiftung: „Wir achten die Würde jedes Einzelnen“, denn

der Wert jedes Menschen ist unabhängig von seiner körperlichen, geistigen und seelischen Leistungsfähigkeit, seines Alters und seiner Hilfsbedürftigkeit.



Mobil und mitten im Leben trotz Gehbehinderung: Der Rollstuhl der Niels-Stensen-Schule trägt dazu bei.
Foto: Mastaler

Wer ist Gott? – Eine Umfrage

Kinder machen sich auf die Suche nach Ebenbildern Gottes

(jha) „Wir sehen jeden Menschen als Ebenbild Gottes und begegnen ihm mit Wertschätzung“. So steht es im zweiten Satz des Leitbildes der Bernostiftung. Abgeleitet ist dieser Satz aus der Schöpfungsgeschichte, in der Gott spricht: „Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“

Von Gott gibt es kein Bild – aber wenn man davon ausgeht, dass sich etwas von

Gott in seinen Menschen widerspiegelt, müsste man doch bei ihnen etwas von Gott erkennen können. Mithilfe von zwei Fragen machten sich Kinder der Niels-Stensen-Schule auf die Suche: Welche Eigenschaften Gottes hast du schon mal bei anderen entdecken können? Welche Eigenschaften Gottes können andere an dir entdecken? Unter den Antworten befanden sich die folgenden Beschreibungen

der Schüler: Ich kann etwas von Gott entdecken, wenn

- ich krank bin und meine Mutter mir hilft
- mich eine Freundin aufhebt, wenn ich gefallen bin
- mich meine Eltern trösten, wenn ich jemanden vermisse oder traurig bin
- wenn meine Lehrerin mir geduldig etwas erklärt
- wenn mich jemand bedingungslos lieb hat, auch wenn ich Mist gebaut habe.

Wenn wir aber jeden Menschen als Ebenbild Gottes sehen, dann müssten ja auch andere an mir etwas von Gott entdecken können. In den Worten der Kinder klang das dann so:

- ich tröste
- ich zeige anderen Respekt, auch wenn ich sie nicht mag
- ich helfe anderen
- ich schlichte Streit

So lassen sich in der Schule viele Momente finden, in denen etwas von Gottes Eigenschaften zu entdecken ist. Wir können neugierig sein auf die Facetten, die noch zu entdecken sind. Denn mit den Worten eines der Kinder: „Jeder ist würdig, Gottes Ebenbild zu sein“.



Wo kann ich Gott entdecken: Die Kinder machten sich auf die Suche. Foto: Brandenburg



Demokratie an der Schule

Die Schülervertretung spricht das an, was den Mitschülern unter den Nägeln brennt

(abü) Es ist Pause. Schwatzend treffen nach und nach Schüler aller Altersstufen im Musikraum ein. Etwa einmal pro Monat kommen die Klassensprecher zusammen, um loszuwerden, was ihnen und ihren Mitschülern unter den Nägeln brennt: „Einige Lehrer überziehen den Unterricht oder geben zu viele Hausaufgaben auf“, erklärt eine Mittelstufenschülerin ihren Gesprächsbedarf. Heute wird es besonders um die Neugestaltung der Pausenzeiten gehen. „Wir sammeln Anliegen, die die Vertreter aus den Klassen mitbringen, und wenden uns dann an die Verantwortlichen oder Betroffenen“, beschreibt Schülersprecherin Hannah Ruhkamp, Klasse 11, das Tagesgeschäft des Schülerrates. „Damit alle Schüler sich einmal zu Wort melden können, rufen wir jedes Jahr auch eine Vollversammlung ein“, fügt sie hinzu.

Schulleiterin Brigitta Bollesen-Brüning unterstreicht die wichtige Rolle der Schülerperspektive, die sich auch im neuen Leitbild unter Leitsatz 3, „Wir fördern Demokratie und Gemeinschaftssinn“ wiederfindet und ergänzt: „Die Mitarbeit in der Schülervertretung ermöglicht es zudem, Grundregeln demokratischen Handelns kennenzulernen. Dies ist heute wichtiger denn je!“

Eines der Großprojekte in eigener Sache ist die Nachhilfebörse, die von der Schülervertretung gerade ins Leben gerufen wurde. Ältere Schüler geben jüngeren für eine moderate Entlohnung Nachhilfe. Angebot und Nachfrage koordiniert der Schülerrat.



Sie gestalten das Schulleben aktiv mit: Die Schülersprecherinnen Hannah Ruhkamp und Lara Plath (v.l.) Foto: Bürckel

Dass die Zusammenarbeit in der Schülervertretung auch vor Großereignissen klappt, hat der Workshop-Tag (von Schülern für Schüler) im Juli 2015 gezeigt. Mit viel Einfallsreichtum haben Klassensprecher und Schülerrat einen Nachmittag voller Angebote mit anschließender Schülerparty kreiert: vom Tanzkurs bis zum Kochduell. Auf die Frage, was den Schülersprecherinnen denn an ihrer Aufgabe Spaß mache, antwortet die stellvertretende Schülersprecherin Lara Plath, Klasse 10,

ohne Zögern: „Mich motiviert, dass ich etwas tue, was auch für die Schülergenerationen nach mir noch wichtig sein kann.“ Zu versuchen, Anliegen und Sichtweisen von 11–18-Jährigen unter einen Hut zu bringen, findet Hannah spannend. Beide sind davon überzeugt, dass die Schülervertretung mittlerweile sehr präsent ist und ihre Anliegen ernster genommen werden. Letzteres – sagen die beiden Mädchen mit einem Augenzwinkern – sei natürlich noch ausbaufähig.

Wasserforscher am Werk

Siebtklässler machen das nasse Element zum Thema



Reines Wasser: Die Forscher aus der siebten Klasse bauten im Rahmen der Projekttagge einen Trinkwasserfilter. Foto: Bürckel

(abü) Die Siebtklässlerin Beke läuft eine weite Strecke, um Wasser vom Brunnen zu holen – im globalen Wasserspiel mimit sie ein indisches Mädchen. Den Weg legt sie symbolisch im Klassenraum zurück. Unterstützt durch zwei Referentinnen des international tätigen Münchner Projektes „Wasserforscher“ simulieren die Schüler den täglichen Wasserverbrauch einer Familie auf verschiedenen Kontinenten. Beim Feedback werden die Mädchen und Jungen am Ende erlebt haben, wie ungerecht Wasser auf der Erde verteilt ist. Gemeinsam denken sie über Gründe und Lösungen nach. Die Aktion „Wasserforscher“ möchte vor allem den eigenen Wasserverbrauch bewusst machen. Für ihr Engagement erhielt die Niels-Stensen-Schule vom Münchener Institut eine besondere Auszeichnung.

Eingebettet ist das Wasserforscher-Projekt in die alljährlichen Tage der Vernetzung. Regional- und Gymnasialschüler der 7. Klassen beleuchten drei Tage lang das Thema Wasser aus verschiedenen

Winkeln. Einige ergründen das sogenannte „Virtuelle Wasser“ und stellen erstaunt fest, wieviel tausend Liter Wasser bei der Herstellung eines T-Shirts benötigt werden, andere erfinden Methoden, mit Wasser Musik zu machen, und wieder andere bauen selbst einen Trinkwasserfilter.

Souverän präsentieren die jungen Forscher abschließend ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit. Sinnbildlich fügen sie die einzelnen Aspekte des Themas als Puzzle-teile zu einem großen Tropfen zusammen und erhalten für ihre multimedialen Vorträge und Interaktionen viel Applaus. Die Tage der Vernetzung setzen den reformpädagogischen Baustein des „Vernetzten Unterrichts“ aus Klasse 5 und 6 fort.

Vielen Siebtklässlern haben die Projekt-tage großen Spaß gemacht. „Wir haben gut zusammengearbeitet und viel geschafft“, kommentiert eine Teilnehmerin das gemeinsame Arbeiten. Wunsch zahlreicher Schüler für die nächste Auflage der Tage der Vernetzung: das Projekt um einen Tag zu verlängern.

IN KÜRZE

Schulband spielt beim Stiftungsjubiläum

(abü) Die Schulband unter Leitung des Grundschulleiters und Musikers Jobst Harders trat Ende Januar vor zahlreichen geladenen Gästen aus Bistum, Landes- und Stadtpolitik im Goldenen Saal der Stadt Schwerin auf. Im Repertoire der jungen Musiker zwischen 11 und 16 Jahren waren vor allem rockige Stücke, mit denen die Band die Festreden musikalisch einrahmte. In dieser Besetzung proben die Instrumentalisten und Sängerinnen seit Schuljahresanfang.

Projektwochenkonzept geht in die zweite Runde

(abü) Im Sommer 2016 wird das jahrgangsbezogene Projektwochenkonzept der Niels-Stensen-Schule zum zweiten Mal aufgelegt: Eine breite Themenpalette von Gesundheitsförderung über Gewalt- und Suchtprävention bis zu Medienerziehung und Umweltbildung soll die Schüler in ihrer Schullaufbahn begleiten.

Schulaufführung im Staatstheater



(abü) Im vollbesetzten Schweriner E-Werk ernteten Niels-Stensen-Schüler des 8. und 9. Regionalschuljahrgangs mit ihrem Stück BOOM-erang großen Applaus. Theaterpädagogin und Deutschlehrerin Kerstin Brinkmann hatte das Stück um zwei jugendliche Amokläufer einstudiert und auf Anfrage des Staatstheaters einem breiten Publikum vorgestellt.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Regionale Schule/Gymnasium
Schulleiterin: Brigitta Bollesen-Brüning
Feldstraße 1
19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-ws@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de



STILBLÜTEN

Eine Schülerin einer zweiten Klasse schreibt unter eine Lernzielkontrolle: Lernzielkontrolle ist Arbeit, Arbeit, Arbeit!

Der Lehrer fragt die Kinder im großen Morgenkreis: „Wofür sammeln die Sternsinger in diesem Jahr?“ Ein Erstklässler: „Für die armen Kinder in Olivien!“

Die Mutter möchte ihren Sohn nach der Klassenfahrt zur Begrüßung umarmen, daraufhin sagt der Fünftklässler: „Wir haben keine Drahtverbindung mehr, das ist jetzt Bluetooth!“

Zweitklässler: „Wo ist denn das Dönerpapier?“

Lehrer, verwirrt und daher etwas unfein: „Häh?“

Zweitklässler: „Sie haben doch gesagt: „Dann holt euch ein DönA4-Papier!“

Ein Neuntklässler im Deutschunterricht zur Literatur im Mittelalter: „Viele Schriften aus dieser Zeit wurden von ungenannten, „namenlosen“ Autoren verfasst. Einige von den Autoren waren Walther von der Vogelweide und Der von Kürenberg.“

Die Schüler einer 9. Klasse beschäftigen sich gerade mit Literaturgeschichte: „Ein Merkmal, dass es sich bei dieser Fabel um ein aufklärerisches Werk handelt, ist, dass die Tiere sprechen können.“

Kind beim Malen mit Wachsmalstiften: „Mal schauen was daraus in meiner Fantasie wird.“

Auf der Suche nach einem besseren Leben

Zwei Jugendbücher über einen Überlebenskämpfer und über legendäre Entdecker



Move on up: Ich kam aus dem Elend und lernte zu leben
von Philip Oprong Spenner

(gme) Als Straßenkind kämpfte er in Nairobi ums nackte Überleben. Heute unterrichtet er Kinder an einer Hamburger „Problemschule“. Ein Buch, das ins Herz trifft und viel Mut macht. Kenia – Schläge, Betteln, quälender Hunger. Philip ist Vollwaise, sein Zuhause die Straße. Er lebt, um zu überleben. Mit zwölf erkennt er: Wenn ich raus aus dem Elend will, muss ich selbst dafür sorgen.

Seine Rettung ist das Waisenheim. Dort geht er erstmals zur Schule. Begierig saugt er alles Wissen auf. Ein Hamburger Arzt adoptiert ihn. Philip, das ehemalige Straßenkind, beendet sein Studium mit Auszeichnung. Er entscheidet sich bewusst gegen einen Karriereberuf. Heute kümmert er sich als Lehrer um die „Pro-

blemkinder“ unserer Gesellschaft – Jugendliche, auf der Suche nach sozialem Halt und und Anerkennung. Ein Buch das Mut macht.

ab 14 Jahre
Ullstein,
Taschenbuch, 368 Seiten

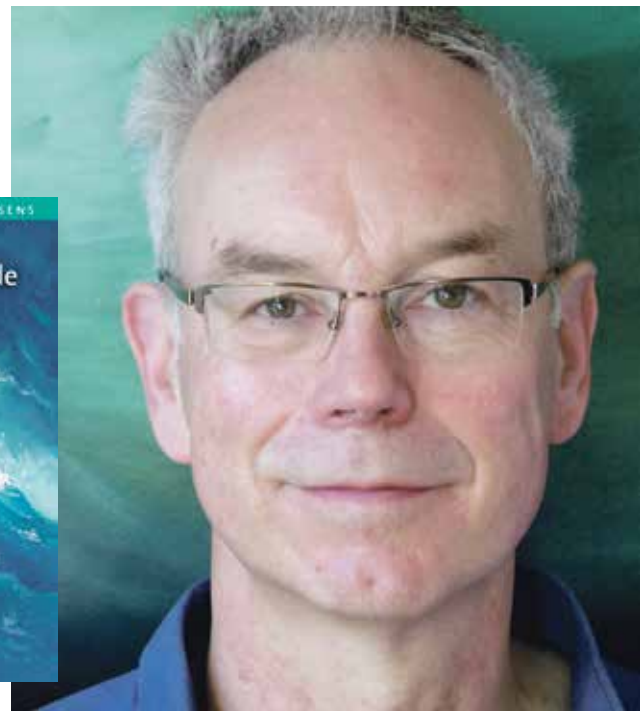
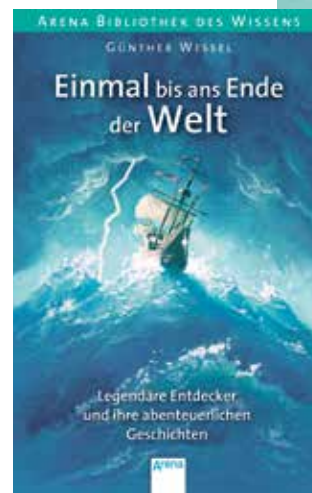
Einmal bis ans Ende der Welt. Legendäre Entdecker und ihre abenteuerlichen Geschichten
von Günther Wessel

(gme) Schon seit jeher haben sich Menschen ins Unbekannte aufgemacht – auf der Suche nach einem besseren Leben, nach Reichtum, Machtgewinn oder im Namen der Wissenschaft. Doch wie sah

die harte Realität aus, wenn Männer wie Leif Eriksson, Ferdinand Magellan oder Heinrich Barth die weißen Flecken auf der Landkarte erforschten? Ausgehend von lebendigen Momentaufnahmen aus dem Blickwinkel der Entdecker gibt Günther Wessel Einblick in entscheidende Wendepunkte der legendären Expeditionen. Anschaulich und ohne Vorwissen verständlich erklärt er dann die historischen Gegebenheiten. Und so merken wir: am Ende der Neuentdeckung war das Leben nicht mehr so wie vorher, egal ob für die Menschen zuhause oder in der Ferne, egal ob in der Antike oder in der Gegenwart.

ab 12 Jahre
Arena,
Taschenbuch, 224 Seiten

*Unsere Buchtipps:
Philip Oprong Spenner:
Move on up und
Günther Wessel: Einmal bis
ans Ende der Welt.*



ANZEIGE



Man kann sein Geld ...

... nicht besser anlegen als in der Bildung der Kinder.“
Dieser Meinung von Winston Churchill können wir nur zustimmen – und Sie?

Bauen Sie mit an einer LebensWerten Schule – unterstützen Sie die Bernostiftung!

 Bernostiftung

Spendenkonto:
Darlehnskasse Münster eG
IBAN:
DE27 4006 0265 0033 0122 00
BIC: GENODEM1DKM

www.bernostiftung.de

